

11. Mai 2017

**Vorlage Nr. 74**  
für die Sitzung der  
**Deputation für Kultur**  
(städtisch)  
**am 16. Mai 2017**

**Konzept zur Förderung der zeitgenössischen Kunst in Bremen**

**A Problem**

Der Abgeordnete Rohmeyer hat im Zusammenhang mit kulturpolitischen Förderrichtlinien um ein Konzept zur Förderung der zeitgenössischen Kunst gebeten.

**B Lösung**

In der Anlage legt der Senator für Kultur ein ausführliches Konzept zur Förderung der zeitgenössischen Kunst in Bremen vor, in dem zunächst eine differenzierte Bestandsaufnahme des Feldes der zeitgenössischen Kunst in Bremen erfolgt. Im Anschluss werden Förderleitlinien, Förderinstrumente und Entwicklungsperspektiven dargestellt (siehe Anlage).

**C Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung**

Die Vorlage hat keine finanziellen Auswirkungen.

Die Szene der zeitgenössischen Kunst in Bremen wird von Frauen und Männern gleichermaßen gebildet und gestaltet. Im Bereich der Museen hat sich in den letzten Jahren unter den Beschäftigten eine derartige Verschiebung ergeben, dass Frauen inzwischen in vielen Häusern in der Mehrzahl sind. Auch das Publikum der Bremer Museen ist mehrheitlich weiblich. Im Bereich der Künstlerförderung ist in den letzten Jahren eine annähernd zahlenmäßig gleiche Verteilung von Anträgen von Künstlerinnen und Künstlern zu vermerken. Die Juries sind paritätisch weiblich und männlich besetzt.

**D Beschlussvorschlag**

Die Deputation für Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Der Senator für Kultur

Rose Pfister

Dr. Ingmar Lähnemann

PD Dr. Anna Greve

# Konzept zur Förderung zeitgenössischer Kunst in Bremen

## Inhalt

3	<b>Präambel</b>
4	<b>1. Bestandaufnahme des Feldes der zeitgenössischen Kunst in Bremen</b>
4	<b>1.1. Museen</b>
4	Kunsthalle
5	Weserburg   Museum für moderne Kunst
5	Museen Böttcherstraße
6	Gerhard-Marcks-Haus
6	<b>1.2. Freie Szene</b>
6	Gesellschaft für Aktuelle Kunst (GAK) e. V.
7	Städtische Galerie Bremen
7	Künstlerhaus Bremen e.V.
8	Künstlerhaus Güterabfertigung e.V. / Verein 23 und Spedition
8	Thealit – Frauen.Kultur.Labor e.V.
8	Produzentengalerien
8	GaDeWe (Galerie des Westens) e.V.
9	Galerie Mitte e.V.
9	Galerie Herold e.V.
9	Atelierhaus Friesenstraße e.V.
10	Galerie am Schwarzen Meer e.V.
10	Temporäre Räume
10	Künstlerverbände
	Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler BBK e.V.
	Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK e.V.
11	<b>1.3. Das Bremer Programm von Kunst im öffentlichen Raum</b>
12	<b>1.4. Fazit</b>
12	<b>2. Förderleitlinien</b>
13	<b>3. Förderinstrumente</b>
13	<b>3.1. Institutionelle Förderung</b>
13	<b>3.2. Projektförderung durch Fachjurys</b>
14	<b>3.3. Stipendien</b>
14	<b>3.4. Preise</b>
14	<b>4. Entwicklungsperspektiven</b>

## Präambel

Bremen ist im Nordwesten die Metropole für zeitgenössische Kunst. Dieses Profil ist seit den 1970er-Jahren zielgerichtet aufgebaut worden, nicht nur von privaten Vereinen und Initiativen, die hier Ausstellungshäuser eröffneten, sondern vor allem vom Senator für Kultur, der Kunst im öffentlichen Raum zu einem ästhetischen Faktor im Stadtbild entwickelt hat. Seit den 1980er/90er-Jahren haben sich auch die Museen zunehmend für zeitgenössische Kunst geöffnet und präsentieren diese in ihren Ausstellungen. In der Programmgestaltung agieren sie autonom.

Die verantwortlichen Akteur/innen befinden sich untereinander in einem Diskurs über ihre Ausstellungen und Projekte. Dies gewährleistet die individuelle Konturierung der Häuser und ihrer Programme und ermöglicht eine Vernetzung für größer angelegte Sonderschauen.

Das Feld der zeitgenössischen Kunst wird von den Künstler/innen und auch maßgeblich von privaten Galerien bespielt, die außerhalb des staatlichen Kontextes arbeiten.

Der Senator für Kultur versteht seine Arbeit als Unterstützung kultureller und künstlerischer Produktivität. Eine Großstadt wie Bremen braucht kreative Impulse, die innovative Sichtweisen auf gesellschaftliche Kontexte ermöglichen und gleichzeitig neue ästhetische Handschriften setzen. Dabei ist es selbstverständlich, dass Kulturpolitik Inhalte nicht selbst gestaltet, sondern wirtschaftliche Rahmenbedingungen für künstlerisches und kulturelles Schaffen setzt. Nichtsdestotrotz benötigt eine transparente Kulturförderung nachvollziehbare Kriterien, die Auswahl von künstlerischen Positionen sollte grundsätzlich Jurys vorbehalten bleiben.

### **A. ZEITGENÖSSISCHE KUNST: DEFINITION UND BEDEUTUNG**

Unter zeitgenössischer Kunst werden im Folgenden die seit circa 1980 entstandenen Werke aller Gattungen verstanden, die von Zeitgenossen als Kunst anerkannt werden. Kriterien dafür liefern neben der Ausbildung und Auszeichnungen auch Ausstellungen und der öffentliche Diskurs. Da es sich um einen laufenden Prozess in der Gegenwart handelt, können Definitionen in diesem Feld immer nur Arbeitsvorschläge sein. In diesem Sinne unterscheiden wir des Weiteren zwischen der umfassenderen Gegenwartskunst (1945 bis heute) und der aktuellen Kunst (jeweils circa fünf Jahre zurückliegend). Diese kann – muss aber nicht – identisch sein mit junger Kunst, womit die Werke von Personen in der Ausbildung bzw. bis circa fünf Jahre danach gemeint sind.

Zeitgenössische Kunst bezieht in diversen Ausdrucksmedien eine ästhetische Position in der Gegenwart und bietet Weltzugänge an. Sie kann Gesellschaftsverhältnisse spiegeln, kommentieren, kritisieren. Sie stellt einzigartige Ergänzungen zu kognitiver, sprachlicher Welterklärung dar, weil sie vor allem visuell agiert und sich in unterschiedlichen Medien entwickelt. Das Feld der zeitgenössischen Kunst ist in besonderer Weise dafür geeignet, Kompetenzen im Umgang mit der Allgegenwart von Bildern und neue Sichtweisen auf die Herausforderungen des Medienzeitalters zu vermitteln.

### **B. LEITGEDANKE: ZEITGENÖSSISCHE KUNST ENTFALTET GESELLSCHAFTLICHE RELEVANZ**

Der Kreislauf von Kunstproduktion, -distribution und -rezeption führt zu einem stetigen Wandlungsprozess. Die Künstler/innen greifen aktuelle Themen auf, kommentieren sie durch ihren eigenen künstlerischen Ausdruck, schlagen durch ästhetische Strategien neue Sichtweisen vor und regen zu Kreativität im Wahrnehmen, Denken und Handeln an. Die Förderung zeitgenössischer Kunst in Bremen ist damit von gesellschaftlicher Relevanz.

In Artikel 11 der Bremer Landesverfassung ist die Aufgabe des Staates formuliert, einen Rahmen zu schaffen, diesen zu schützen und so zu fördern, dass sich darin die Kunst frei entfalten kann. Die Freiheit der Kunst ist essentieller Teil der demokratischen Grundordnung. Die zunehmende Anzahl und Vielfalt zeitgenössischer Kunstproduktion erfordert eine transparente Förderpolitik. In der Verantwortung des Staates liegt es, diese klar zu formulieren und zu begründen. Ein struktureller Aspekt hierbei ist der öffentliche Diskurs über zeitgenössische Kunst.

# 1. Bestandaufnahme des Feldes der zeitgenössischen Kunst in Bremen

Die bildende Kunst der Gegenwart stellt sich in Bremen an verschiedenen Orten und Institutionen dar. Sie entwickelt sich in einer engen Verzahnung von Produktion, Präsentation und Rezeption. Kunstakademie und Universität, künstlerische Gruppierungen, Vereine und Ausstellungshäuser, Museen sowie private und kommerzielle Galerien, die Kunstkritik, aber auch Sammler und das Publikum bilden ein kulturelles Kräftefeld, in das die Kunstproduktion eintritt und sich entwickeln kann. In diesem Feld sind kunstwissenschaftliche und kuratorische Professionalität genauso vorhanden wie das Engagement von Künstler/innen, Liebhaberei und kommerzielles Interesse und ehrenamtliche Tätigkeit.

Im Vergleich mit Städten wie Berlin und Köln gilt Bremen nicht als internationaler Kunststandort in Bezug auf Auktionshäuser, kommerzielle Galerien und den Kunsthandel (Platz 26 von 30). Vielmehr ist Bremen die zeitgenössische Kunstmetropole in der Nord-West-Region. Hier leben ca. 650 bildende Künstler/innen, Studenten/innen nicht eingeschlossen. Bei der Anzahl der Ausstellungen hingegen liegt die Hansestadt Bremen mit Platz 6 im Bundesvergleich der 30 größten Städte im oberen Bereich. Hier zeigt sich, dass das Feld der zeitgenössischen Kunst eine sehr spezifische Struktur hat. Sie bietet eine außerordentlich große und stets wechselnde Vielfalt für Künstler/innen und das Publikum, um sich mit Kunst auseinanderzusetzen. Das sich insgesamt ergebende Spektrum an Kunstgattungen und thematischen Zugängen im Feld Gegenwartskunst entspricht einem großstädtischen Angebot.

## 1.1. MUSEEN

Bremen verfügt über eine Reihe auch bundesweit renommierter Häuser. Die Kunsthalle, die Museen Böttcherstraße und das Gerhard-Marcks-Haus besitzen alle eine eigene, historisch gewachsene Sammlung, in der auch Gegenwartskunst vorhanden ist. Durch Ausstellungsprojekte und Interventionen zeitgenössischer Kunst eröffnen die Häuser dem Publikum immer wieder neue Zugänge zu ihren Sammlungen. In den Strategien der genannten Museen sind jährlich Ausstellungen mit Gegenwartskunst fest verankert, mit einem zu dem jeweiligen Haus passenden Profil. Die Weserburg | Museum für moderne Kunst hat hingegen keine eigene Sammlung. Sie zeigt ganzjährig Ausstellungen mit Gegenwartskunst aus Privatsammlungen.

Spätestens nach 20 Jahren ist zeitgenössische Kunst historisch geworden. Dann ist die Kompetenz der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft gefragt, um eine Werkauswahl in den Museen für die Nachwelt zu sichern. Zugleich muss eine neue Generation die Chance bekommen, zeitgenössische Kunst neu zu definieren.

Die Museen agieren international, stellen aber auch in Bremen entstehende zeitgenössische Kunst aus. Damit sind sie von zentraler Bedeutung als Brückenbauer Bremens in die Welt. Zudem nehmen sie die Aufgabe wahr, Verbindungen von der Gegenwart zum kulturellen Erbe sichtbar zu machen.

Die Mitarbeiter/innen der Häuser verstehen sich als Akteure in der Stadtgesellschaft. Ihre Vermittlungsarbeit, insbesondere auch pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche, zeichnet sich traditionell durch innovative Ansätze aus und richtet sich an die gesamte Bevölkerung, so dass neue Publikumsgruppen erfolgreich angesprochen werden. Die Häuser reagieren auf die sich verändernde Sozialstruktur der Gesellschaft kontinuierlich mit neuen Formaten. In diesem Sinne erfüllen die Museen eine identitätsstiftende Funktion in Bremen und stellen eine unverwechselbare Museumsszene dar.

### Kunsthalle

Die Kunsthalle Bremen als traditionsreiches, privat geführtes Haus hat inzwischen überregionale Bedeutung erlangt. Ihre in den bundesweit erscheinenden Feuilletons besprochenen Ausstellungen ziehen Tourist/innen in die Stadt. Das generiert regionalwirtschaftliche Effekte und trägt zum positiven Image der Hansestadt bei. Auf über 4.000 m<sup>2</sup> präsentiert die Kunsthalle Werke aus sechs Jahrhunderten, sie hat Sammlungsschwerpunkte in den Bereichen Klassische Moderne und Medienkunst. Die Kunsthalle wird auch heute noch von

dem 1823 gegründeten Kunstverein betrieben, der inzwischen über 9400 Mitglieder zählt. Damit wird diese Institution von einer großen Bevölkerungsgruppe getragen und ist ihr zugleich verpflichtet. In dem 2016 vorgelegten Zukunftskonzept definiert sich die Kunsthalle als Kunstmuseum aller Bremer/innen. Ein innovatives Bildungs- und Vermittlungsprogramm sowie die Besucher/innenbindung durch vielfältige Themen sind dabei von essentieller Bedeutung. Dem Motto »weniger Nostalgie, mehr Mut!« des amtierenden Direktors entspricht die Ausstellungsstrategie eines Mixes aus Blockbustern, Themenreihen, Brückenschlägen zur Populärkultur, Interventionen und Installationen (2015/16: Thomas Hirschhorn). Durch innovative kuratorische Strategien wird der Fokus auch immer wieder neu auf die Sammlung gelenkt (2016/17: Mary Reid Kelley). Der umfassende Bestand an Medienkunst wird 2017 im Rahmen der Ausstellung *Auto Vision. Medienkunst von Nam June Paik bis Pipilotti Rist* gezeigt. Der Förderkreis Gegenwart ermöglicht jährlich eine Ausstellung mit internationaler zeitgenössischer Kunst (2017: Fernando Bryce), zudem findet hier alle zwei Jahre der Kunstpreis der Böttcherstraße statt. Regelmäßig gastiert der Videokunst Förderpreis in der Kunsthalle. Durch die Ausstellung *Fokus junge Kunst* werden 2017/18 bis zu vier in Bremen und umzu tätige junge Künstler/innen auf sich aufmerksam machen können. Zeitgenössische Kunst ist ein zentrales Element des Programms der Kunsthalle, aktuelle Themen sorgen für ihre Verankerung in der Gegenwart (2017: *Der Blinde Fleck. Bremen und die Kunst in der Kolonialzeit*, ein wichtiger Kooperationspartner dieses Projektes ist das Afrika Netzwerk Bremen). Durch neue Formate wie *Kunst Unlimited!* öffnet sich die Kunsthalle allen Bevölkerungsgruppen und regt zur Auseinandersetzung mit Kunst, insbesondere auch zeitgenössischer Kunst, an. Positiv muss vermerkt werden, dass es intensive Bestrebungen gibt, das Haus der breiten Öffentlichkeit auch als Forum für Diskurs und Stadtentwicklung im weitesten Sinne zu öffnen.

### **Weserburg | Museum für moderne Kunst**

Um die Präsenz und Rezeption zeitgenössischer Kunst in Bremen zu stärken, ist 1991 die Weserburg gegründet worden. Das erste Sammlermuseum Europas bestückt seine ca. 6.000 m<sup>2</sup> umfassende Ausstellungsfläche ausschließlich mit Leihgaben aus Privatsammlungen. Hier wird hochrangige internationale Gegenwartskunst von den 1960er-Jahren bis heute gezeigt. Aus einem Netzwerk kooperierender Privatsammlungen heraus werden Ausstellungen zu aktuellen Fragen kuratiert. Die Ausstellung *Mir ist das Leben lieber* (2016/17) präsentierte beispielsweise aus der Sammlung Reydan Weiss mehr als 100 Bilder, Skulpturen und Videoarbeiten, die sich mit Fragen der Identität, der gesellschaftlichen Rollenzuschreibung und auch existenziellen Themen wie Leben und Tod beschäftigen. Seit 2014 findet jährlich eine Ausstellung im Format *Junge Sammlung* statt. Bisher nicht gezeigte Sammlungen der Gegenwartskunst werden der Öffentlichkeit so zugänglich gemacht. In regelmäßig umgestalteten Künstlerräumen sowie den Präsentationen der Meisterschüler/innen der HfK Bremen werden Einzelpositionen zur Diskussion gestellt. Die Weserburg geht bei ihren Ausstellungsprojekten von der Gegenwart aus, verbindet diese aber auch thematisch mit älteren Werken, so in der Ausstellung *Land in Sicht* (2015). Das zur Weserburg gehörende Zentrum für Künstlerpublikationen umfasst einen europaweit bedeutenden Bestand an Archiven, Nachlässen und Sammlungen von publizierten Kunstwerken. Es kuratiert daraus eigene Ausstellungen und in Kooperation mit anderen Institutionen, ist Inspirations- und Forschungsort für Künstler/innen und Kunstwissenschaftler/innen. Gegenwartskunst, zeitgenössische Kunst, aktuelle Kunst, junge Kunst – die Weserburg stellt sich der Herausforderung, in diesem Spektrum mit vielfältigen Zugängen zu arbeiten. Aufgabe der neuen Leitung ab 2017/18 wird es sein, eine neue eigene Positionierung innerhalb des Feldes der zeitgenössischen Kunst in Bremen vorzunehmen.

### **Museen Böttcherstraße**

Die Museen Böttcherstraße umfassen zwei miteinander räumlich verbundene Häuser, das Ludwig Roselius Museum und das Paula Modersohn-Becker Museum, die zusammen über knapp 800 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche verfügen. Das erste einer Künstlerin gewidmete Museum (1927 eröffnet) zeigt nicht nur das Werk Modersohn-

Beckers (1876-1907) und Ausstellungen zur Klassischen Moderne, sondern versteht auch zeitgenössische Kunst als wichtigen Baustein in seinem Programm. Das 2016 initiierte Format *Sommergäste* zeigt junge Kunst, die einen besonderen Bezug zu Themen und künstlerischen Ansätzen im Werk Paula Modersohn-Beckers aufweist bzw. zu diesen einen gegenwärtigen Zugang präsentiert (2016: Laura Eckert, 2017: Slawomir Elsner). Künstlerische Interventionen im Roselius Haus eröffnen immer wieder neue Blicke auf die Dauerausstellung in diesem Patrizierhaus aus dem 16. Jahrhundert.

### **Gerhard-Marcks-Haus**

Das 1971 in enger Anbindung an die Kunsthalle gegründete Gerhard-Marcks-Haus ist heute ein Museum für moderne und zeitgenössische Bildhauerei auf ca. 600 m<sup>2</sup>. Das 2014 erarbeitete Leitbild verfolgt das Ziel, Menschen für dieses Medium zu begeistern. Neben dem Werk Gerhard Marcks' (1889-1981) wird in vorwiegend monografischen Ausstellungen internationale zeitgenössische Bildhauerei präsentiert. Während der Hauptausstellungsraum als Ort der objektbezogenen Bildhauerei definiert ist, wird im Pavillon Bildhauerei im weitesten Sinne mit Bezug auf diesen besonderen Ort gezeigt.

Bildung und Vermittlung sind ein zentraler Arbeitsbereich des Gerhard-Marcks-Hauses, das mit Objekten und Projekten auch in andere Stadtteile geht, um niedrigschwellig einen Zugang zur Kunst möglich zu machen.

## **1.2. FREIE SZENE**

Die überwiegend an der Hochschule für Künste, am Fachbereich Kunstwissenschaft/Kunst-Medien-Ästhetische Bildung der Universität Bremen und der Kunsthochschule Ottersberg ausgebildeten Künstler/innen, Kunstwissenschaftler/innen und Kunstvermittler/innen organisieren sich in informellen künstlerischen Gruppierungen, engagieren sich in Vereinen und Produzent/innengalerien, mit denen sie sich in einzigartiger Weise vernetzen und einen besonderen Blick auf zeitgenössische Kunst ermöglichen, weil er aus künstlerischer und nicht aus kunstwissenschaftlicher Sicht kommt. Mehrere Ausstellungshäuser sind in Bremen explizit der zeitgenössischen Kunst verpflichtet.

### **Gesellschaft für Aktuelle Kunst (GAK) e. V.**

Die 1980 gegründete Gesellschaft für Aktuelle Kunst (GAK) hat sich auf internationale Kunstproduktion des 21. Jahrhunderts spezialisiert. Sie zeigt überwiegend junge Positionen aktueller Kunst, hat sich in den letzten Jahren aber auch dem Abgleich mit bereits historischen Tendenzen, von denen einige zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten waren, geöffnet. Zwischendurch ist immer wieder auch junge Kunst aus Bremen zu entdecken. Verdeutlicht wird so das ganze Spektrum aktueller Kunst.

Die GAK präsentiert eine Mischung aus Einzel- und Gruppenausstellungen. Unter der gegenwärtigen Leitung ist es gelungen, auf Tendenzen in der Kunst zu reagieren und gleichzeitig selbst immer wieder überraschende neue Positionen und Sichtweisen in Bremen zu zeigen. Die jüngst präsentierte Ausstellung von Till Krause mit seinem außergewöhnlichen Projekt *Briesener Zootzen*, in dem er im Rahmen einer Wanderperformance von Kiel nach Hamburg nach der Bedeutung von Grenzen, von Privatbesitz und von Landschaftsgestaltungen fragte, zeigt beispielhaft die kuratorische Sensibilität für aktuelle Themen.

Die GAK hat sich bundesweit in der ersten Reihe wichtiger Kunstvereine etabliert - im Norden vergleichbar mit den Kunstvereinen in Hamburg, Hannover, Braunschweig oder Münster -, und ist mehrfach für ihre Arbeit mit Preisen ausgezeichnet worden. Durch die institutionelle Förderung des Senators für Kultur wird diese Arbeit kontinuierlich gewährleistet, die Drittmittelinwerbung der GAK ist zudem vorbildlich. Ein Aspekt, auf den auch die Projektförderung verstärkt abzielt, ist die Vernetzung mit anderen Kunstinstitutionen, die von der GAK seit einigen Jahren führend betrieben wird. Ein Beispiel für ein solches Projekt, das auch im Stadtraum sehr präsent war und zudem überregionale Aufmerksamkeit erfahren hat, war das Ausstellungsprojekt *Im Inneren der Stadt*, das die GAK mit dem Künstlerhaus Bremen und dem Zentrum für Künstlerpublikationen in der Weserburg veranstaltet hat.

## **Städtische Galerie Bremen**

Die Städtische Galerie Bremen wurde 1985 als Kommunale Galerie gegründet, um der Bremer Kunstszene eine Ausstellungsmöglichkeit zu bieten. Zudem sollte die Förderung Bremer Künstler/innen durch den Senator für Kultur um eine kontinuierliche kuratorische Begleitung ergänzt werden. Die Präsentation und Förderung zeitgenössischer Kunst aus Bremen und der Region ist nach wie vor der Fokus der Städtischen Galerie, die seit 1991 im Industriedenkmal der ehemaligen Gär- und Lagerkeller der Remmer-Brauerei in der Bremer Neustadt beheimatet ist. Sie stellt damit auch das beste Bremer Beispiel für die einzigartige Möglichkeit bildender Kunst dar, mit ihrem großen kreativen Potenzial bisher benachteiligte Stadträume zu erschließen. In Folge der Städtischen Galerie im Buntentor wurde hier als weitere wichtige Kultureinrichtung mit Unterstützung des Kulturressorts die Schwankhalle ansässig. Die Vielzahl privater kultureller Initiativen wie z. B. *Kukoon*, Papp, Karton demonstriert, wie die Entwicklung eines Stadtteils über Kulturinstitutionen funktioniert. Verwaltet wird dort auch die Kunstsammlung der Stadt Bremen, die überwiegend aus der bundesweit einzigartigen Sozialen Künstlerförderung hervorgegangen ist. Seit ihrer Gründung richtet die Städtische Galerie außerdem den bedeutenden Bremer Förderpreis für Bildende Kunst aus, bei dem es sich um einen der ältesten und bestdotierten Nachwuchskunstpreise handelt.

Von dem derzeitigen Leitungsteam wird die Präsentation und Förderung Bremer Kunst im überregionalen und internationalen Kontext betrieben. Als ein neuer Ansatz werden thematische Gruppenausstellungen konzipiert, in denen regionale und überregionale Kunstpositionen anhand gesellschaftspolitisch aktueller Fragestellungen zusammengeführt werden. Das hohe Interesse der Besucher/innen zeigt, dass über solche Themen die zeitgenössische Kunst ihre gesellschaftliche Relevanz entfaltet und sich Menschen vermittelt, die aktuellen Kunstansätzen bisher skeptisch gegenüberstanden. Die Einbettung Bremer und überregionaler Positionen in thematische Gruppenausstellungen ist ein Fokus, mit dem die Bremer Kunstszene in überregionale Kontexte gebracht wird.

Jüngst wurde mit der Ausstellung *Kabbo ka Muwala – The Girl's Basket. Migration und Mobilität in der Zeitgenössischen Kunst in Süd- und Ostafrika* nicht nur ein für Bremen und seine Geschichte zentrales Thema aufgerufen, sondern auch eine beeindruckende internationale Kooperation mit der National Gallery of Zimbabwe, Harare, und der Makerere Art Gallery, Kampala, Uganda, durchgeführt und wissenschaftlich vom EMMIR-Masterstudiengang der Universität Oldenburg begleitet. Dieses wiederum hat zu neuen interessierten Besucher/innen, zur Ausstrahlung in die Stadtgesellschaft und zu weiterer Zusammenarbeit in Bremen geführt, zum Beispiel mit dem Übersee-Museum. Vor allem aber hat es auch Bremer Künstler/innen und Institutionen Kontakte zu internationalen Partnern ermöglicht, aus denen sich neue Projekte ergeben haben wie z. B. der dreimonatige Atelieraustausch zwischen einem Künstler aus Bremen und einer Künstlerin aus Nairobi.

## **Künstlerhaus Bremen e.V.**

Das Künstlerhaus Bremen wurde 1992 gegründet und verzahnt die künstlerische Produktion mit der kuratorischen Präsentation internationaler, meist noch wenig bekannter junger Kunstpositionen. In 16 Ateliers, deren Vergabe jeweils durch eine unabhängige Fachkommission entschieden wird, bekommen Künstler/innen, von denen viele am Übergang von der akademischen Ausbildung zur Behauptung auf dem Kunstmarkt stehen, die Chance, für fünf Jahre konzentriert und im engen direkten Austausch mit den Kollegen/innen zu arbeiten. Bremer Künstler/innen, die inzwischen international erfolgreich sind, wie Achim Bertenburg, Kyungwoo Chun, Christian Helwing, Korpys/Löffler, Astrid Nippoldt, Marina Schulze, Sibylle Springer oder Mia Unverzagt haben ihre Karriere in Ateliers im Künstlerhaus begonnen. Die Interessensverbände Bremer Verband bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) und Bremer Künstlerinnenverband GEDOK haben ihre Büros ebenfalls im Künstlerhaus.

Mittlerweile hat die Galerie im Künstlerhaus überregionale Bedeutung aufgrund der dort präsentierten, teilweise neu entdeckten Kunstpositionen erlangt, aber auch aufgrund der bisher dort tätigen Kuratorinnen.

Susanne Pfeffer und Stefanie Böttcher z. B. haben ihren beruflichen Weg im Künstlerhaus begonnen und leiten heute mit dem Fridericianum, Kassel, und der Kunsthalle Mainz zwei große Häuser der zeitgenössischen Kunst. Zurzeit stellen sie ihre kuratorischen Leistungen international unter Beweis, indem sie auf der Biennale in Venedig 2017, der nach wie vor wichtigsten weltweiten Ausstellung zeitgenössischer Kunst, jeweils einen Länderpavillon kuratieren: Susanne Pfeffer den deutschen, Stefanie Böttcher den isländischen.

Mit der gegenwärtigen Kuratorin am Künstlerhaus Bremen setzt sich die Tradition des Gespürs für internationale Kunstpositionen fort. Mit einem engen Budget und umfassender Einwerbung von Drittmitteln werden Werke von Kunstschaffenden gezeigt, die auf dem Sprung zu einer internationalen Karriere sind. Künstler/innen wie David Zink Yi oder Sofia Hultén hatten frühe Auftritte im Künstlerhaus Bremen, in dem neben solchen Einzelpositionen auch immer wieder Gruppenausstellungen zu gesellschaftspolitisch relevanten, aber auch kunstimmanenten Themen stattfinden. In jüngster Zeit zeigte die Ausstellung *Das Loch* eine ungewöhnliche thematische und künstlerische Zusammenstellung, die mittels des allgemeinen Ausgangspunktes einen weit über die Kunst hinausgehenden Diskurs entfaltete. Auch die Galerie im Künstlerhaus Bremen hat wiederholt Bremer Künstler/innen Möglichkeiten zu Einzelausstellungen geboten und betreibt seit Jahren eine enge Zusammenarbeit mit anderen Bremer Kunstinstitutionen.

### **Künstlerhaus Güterabfertigung e.V. / Verein 23 und Spedition**

Das 1997 gegründete Künstlerhaus Güterabfertigung e.V. ist eine selbstverwaltete Einrichtung mit mehr als 100 Ateliers, in denen bildende Künstler/innen aus den verschiedenen Bereichen sowie Musiker/innen und kleine junge Unternehmen aus der Kreativwirtschaft arbeiten. Die Gleishalle ist für die Kunstszene ein interessanter Ausstellungsort. Mit der Schaulust ist ein Aufführungsort für die freie Theaterszene vorhanden.

Der gesamte Künstlerstandort Güterabfertigung hat sich generationen- und spartenübergreifend zu einem Umschlagplatz für künstlerische Ideen und Visionen entwickelt, zu einem kreativen Laboratorium und kulturellen Versuchsfeld, das auch dem künstlerischen Nachwuchs einen Raum zum Ausprobieren bietet. Hierin liegt Bremen weit ein Alleinstellungsmerkmal, das für die Vernetzung der zeitgenössischen Kunst von außerordentlicher Relevanz ist. Als ein aktuelles, mit der Projektförderung unterstütztes Beispiel ist der Projektraum FAQ zu nennen, den der Künstler Julian Öffler in einem Hallenatelier betreibt. Hier bietet er in Kurzzeitpräsentationen Bremer Künstler/innen und überregionalen Kurator/innen die Möglichkeit, experimentelle Ausstellungsformate zu erproben.

### **Thealit – Frauen.Kultur.Labor e.V.**

Thealit ist eine interdisziplinäre Kultureinrichtung von Frauen, die konzeptuell von der Frage nach Differenz, insbesondere Geschlechterdifferenz ausgeht. In diesem Kontext ermöglicht Thealit Kunst- und Ausstellungsprojekte, die sich als Interaktion zwischen theoretischer Reflexion und künstlerischer Praxis entwickeln. Durch die aktuelle Leiterin, die Professorin am Fachbereich Digitale Medien ist, ergibt sich eine enge Verbindung zur Hochschule für Künste und entsprechenden experimentellen Ansätzen. In jüngster Zeit verfolgt Thealit verstärkt Kooperationen mit der Bremer Kulturszene wie zum Beispiel mit der Schwankhalle.

### **Produzentengalerien**

Bei Produzentengalerien handelt es sich um Zusammenschlüsse von Künstler/innen, die die Distribution und Präsentation ihrer Arbeiten und die ihrer Künstlerfreunde und -freundinnen selbst in die Hand nehmen und ohne Gewinnabsicht arbeiten.

### **GaDeWe (Galerie des Westens) e.V.**

Die GaDeWe wurde 1985 von Künstler/innen in Walle gegründet, ist als Verein organisiert und wird ehrenamtlich von der Künstlergruppe Galerie des Westens geleitet. In einem ca. 80 qm großen Raum und einem

kleinen Kabinett bietet die Galerie Ausstellungsmöglichkeiten für Bremer Künstler/innen und ihre überregionalen Künstlerfreunde. Die institutionell geförderte GaDeWe hat mit großer Beharrlichkeit und Engagement der zeitgenössischen Kunst zu einem über Walle und auch Bremen hinaus bekannten Ort verholfen. Sie ist für den Bremer Westen ein wichtiges künstlerisches Zentrum, vor allem seit sie in den letzten zwei, drei Jahren auch Studienklassen der Hochschule für Künste ausstellt und so die Verbindung zwischen dem Stadtteil und der dort ansässigen Kunsthochschule befördert.

#### **Galerie Mitte e.V.**

Die Galerie Mitte ist im Kunsthaus Kubo ansässig, das als Kultur- und Bildungsverein Kunsturse, Workshops, Schul- und Kindergartenkooperationen anbietet und einigen bildenden Künstler/innen als Kursleiter/innen Erwerbsmöglichkeiten gibt. Mit einer eigenen, nicht-kommerziellen Ausstellungseinrichtung im Haus wird die enge Verzahnung mit der professionellen bildenden Kunst ermöglicht. Gezeigt werden aufgrund der räumlichen Gegebenheit überwiegend Einzelausstellungen zeitgenössischer Kunst, wobei die Galerie Mitte immer wieder auch andere Ausstellungsformate wie Sammlungspräsentationen und Gruppenausstellungen wagt. Ein besonderes Ausstellungsprofil hat sich in den letzten Jahren mit der Präsentation von Bremer Künstler/innen entwickelt, die sich schon seit Längerem überall in der Welt angesiedelt haben und über diesen Ausstellungsort mit Bremen verbunden bleiben. Die Galerie Mitte ist Teil des vom Senator für Kultur institutionell geförderten Kultur- und Bildungsverein Ostertor (KUBO). Herausragende Einzelprojekte der Galerie werden im Rahmen der Projektförderung durch das Kulturressort unterstützt.

#### **Galerie Herold e.V.**

Ähnlich wie die GaDeWe ist die Galerie Herold aufgestellt, die innerhalb des Künstlerhauses am Güterbahnhof agiert und institutionell gefördert wird. Auch in der Galerie Herold gestalten Künstler/innen das Programm. Sie sind im Künstlerhaus am Güterbahnhof mit ihren Ateliers ansässig. Gegründet wurde die Galerie Herold jedoch bereits 1995 im ehemaligen Atelierhaus Güldenstraße in der Neustadt, mit dem Umzug vieler Künstler/innen in die Räume des ehemaligen Güterbahnhofs 1997 zog auch die Galerie um. Neben der Präsentation überregionaler Positionen und der Möglichkeit für viele Bremer Künstler/innen, zum Teil ihre ersten Einzelausstellungen zu realisieren, stellt das Team der Galerie Herold auch thematisch ausgerichtete Gruppenausstellungen zusammen. Die Galerie Herold ist ein weiteres Beispiel für die Vielfalt der künstlerischen Ansätze der Bremer Kunstszene, die sich in keiner Weise nur auf das jeweils eigene Kunstschaffen beziehen. Eine Besonderheit sind die Projekte, die sie mit internationalen Partnerproduzentengalerien realisieren, so zum Beispiel zuletzt 2015 die Ausstellung *Sender/Empfänger* mit dem Künstlerhaus Ovada, Oxford.

#### **Atelierhaus Friesenstraße e.V.**

Im Atelierhaus Friesenstraße arbeiten mehrere renommierte Bremer Künstler/innen seit 1997. Neben dem Produktionsort betreiben sie gemeinsam einen Ausstellungsraum, in dem vorwiegend Bremer Künstler/innen, häufig in Einzelpäsentationen, gezeigt werden. Zwischendurch präsentiert das Atelierhaus Friesenstraße immer wieder auch überregionale Positionen. Dies ermöglicht die individuelle Vernetzung der im Atelierhaus ansässigen Künstler/innen. Der gemeinschaftliche Ausstellungsraum im Haus schafft nicht nur eine gemeinsame Basis und einen konstanten Austausch der Künstler/innen, die dort ihre Ateliers haben. Er erschließt auch für das Publikum einen Ort der Kunstproduktion; der Schritt vom Ausstellungsraum zum Besuch eines Ateliers und dem Kennenlernen zeitgenössischer Kunstpositionen in Bremen liegt nahe. Das Atelierhaus Friesenstraße wird von seinen Mitgliedern getragen, der Senator für Kultur fördert einzelne Projekte im Atelierhaus Friesenstraße, meist als Unterstützung der Ausstellungslogistik sowie der Öffentlichkeitsarbeit.

### **Galerie am Schwarzen Meer e.V.**

Die vom Verein Kulturhof Peterswerder e.V. betriebene Galerie am Schwarzen Meer wirkt an der Schnittstelle von Ausstellungsraum und kommerzieller Galerie. Obwohl die Werke der dortigen Ausstellungen auch zum Verkauf stehen, fokussiert die Galerie nicht auf den ökonomischen Aspekt, sondern versteht sich als Kunst- und Kulturvermittler, im Besonderen auch im Stadtteil Peterswerder. Insbesondere über die Kontakte des Künstlers Tilman Rothermel, der international gut vernetzt ist und das Programm wesentlich gestaltet, zeigt die Galerie am Schwarzen Meer internationale Kunstpositionen wie zuletzt den kubanischen Bildhauer und Zeichner Humberto Planas. Vor allem in diesem Fokus auf überseeische Kunstpositionen besitzt die Galerie ein Alleinstellungsmerkmal, in dem für das Bremer Publikum Tendenzen erschlossen werden, die sonst kaum sichtbar wären. Des Weiteren öffnet die Galerie am Schwarzen Meer immer wieder ihre Räume für Bremer Künstler/innen und deren Projekte.

Die hohe Dialogbereitschaft und die gute Vernetzung sorgen dafür, dass sich um die Galerie eine Reihe von Bremer Künstler/innen gruppiert haben, die gemeinsam in den letzten Jahren herausragende internationale Kooperationen und Ausstellungsmöglichkeiten organisiert haben. Zu nennen wäre hier insbesondere das Projekt *Man spricht vom Krieg*, das 2014 im Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs Künstler/innen aus Bremen und Osteuropa zusammengebracht hat und in Bremen, Berlin, Prag, Benesov, Wien und Sarajevo gezeigt wurde. Der Senator für Kultur fördert solche herausragenden Einzelprojekte im Rahmen der Projektförderung.

### **Temporäre Räume**

Wie in anderen Städten auch, haben sich in Bremen in der letzten Zeit »Open Spaces« und temporär bespielte Räume herausgebildet. Dies sind zum einen private Räume, vorwiegend Wohnungen, die sich in der Tradition der »maisons des amis« temporär für die Präsentation und den Diskurs über zeitgenössische Kunst öffnen. Zum anderen sind es Atelierraumkonzentrationen in mehreren Stadtteilen, vornehmlich dort, wo Industrie und Gewerke Leerräume hinterlassen haben. Viele künstlerische Arbeiten entstehen hier in direkter Auseinandersetzung mit der Architektur, der Geschichte und der politischen und sozialen Situation vor Ort. Die Besonderheit dieser Projekte liegt in der engen Verbindung mit den Aktivitäten der Stadtplanung. Sie werden im Rahmen von temporärer Projektförderung vom Senator für Kultur unterstützt.

Diese Initiativen und Gruppierungen sind wichtige Bausteine im Feld der zeitgenössischen Kunst in Bremen und gestalten dieses maßgeblich mit. Sie zeichnen sich durch kulturelle und soziale Diversität aus, was sich auch in ihren künstlerischen Projekten abbildet. So entstehen neue Impulse der zeitgenössischen Kunst, die in temporären Aktionen, teilweise als gesellschaftliche Versuchsanordnungen, in die Stadt hineinwirken. Als ein besonderes Beispiel ist das Immigration Office zu nennen, ein Projekt internationaler Kunststudierender in Bremen, die in einem temporären Raum kurze Ausstellungen und zahlreiche niedrigschwellige Abendtreffen mit einzelnen Künstler/innen ermöglicht haben. Insbesondere der Fokus auf die Herkunft aus sehr unterschiedlichen Sprach- und Kulturräumen entspricht einem aktuellen Diskurs, wie er sich in der internationalen zeitgenössischen Kunst und in unserer Gesellschaft zeigt.

### **Künstlerverbände**

#### **Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler BBK e.V.**

#### **Künstlerinnenverband Bremen, GEDOK e.V.**

Der BBK und die GEDOK sind bundesweite Interessenverbände bildender Künstlerinnen und Künstler, die sich in regionalen Zusammenschlüssen organisieren. Sie verstehen sich als Interessenvertretung aller Künstler/innen in Bremen und sehen sich in allen Fragen der Künstlerförderung als Ansprechpartner des Senators für Kultur. In diesem Sinne werden Professionalisierungsangebote und allgemeine Informationsveranstaltungen auch für Nichtmitglieder angeboten. Auch die thematischen Jahresausstellungen des BBK sind offen für alle professionellen Künstler/innen aus Bremen und der Umgebung. Diese Ausstellungen, die von Kurator/innen

betreut und mit Publikationen begleitet werden, stellen für die Beteiligten, die nach ihrer Bewerbung jeweils von einer Fachjury ausgewählt werden, eine Möglichkeit der öffentlichen Präsentation dar. Dem BBK ist es gelungen, mit der hohen Qualität dieser Ausstellungen ein Netzwerk von Partnerinstitutionen aufzubauen, in denen entsprechend professionell und mit überregionaler Ausstrahlung ausgestellt werden kann. Eine besondere Leistung für die Vernetzung der gesamten zeitgenössischen Kunst in Bremen stellte der vom BBK organisierte Bremer Kunstfrühling dar, der mehrfach veranstaltet wurde.

Die GEDOK fördert und ermöglicht Einzelprojekte Bremer Künstlerinnen. Seit neuestem bespielt sie ein Ladenlokal im Steintorviertel als Projektraum für kurzzeitige Präsentationen künstlerischer Einzelpositionen. Damit schafft sie für viele Künstlerinnen einen öffentlichkeitswirksamen und niedrighschwelligigen Auftrittsort.

### **1.3. DAS BREMER PROGRAMM VON KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM**

»Kunst im öffentlichen Raum« – dieser künstlerische Leitgedanke, der bis heute gültig ist, wurde bundesweit erstmalig in Bremen Anfang der 70er-Jahre entwickelt, formuliert und von der Bremischen Bürgerschaft als öffentliches Kunstprogramm beschlossen. Wie in keiner anderen bundesdeutschen Stadt haben sich seit dieser Zeit Künstler/innen mit dem Stadtraum und seinen architektonischen, historischen, politischen und sozialen Bedingungen auseinander gesetzt. Zahlreiche Werke sowohl im Stadtzentrum als auch in einzelnen Stadtvierteln sind bisher dauerhaft entstanden und haben unübersehbare gestalterische Akzente in das Stadtbild gebracht (Vgl. [www.kunst-im-oeffentlichen-raum-bremen.de](http://www.kunst-im-oeffentlichen-raum-bremen.de)). Mehr als 40 Jahre sind eine bemerkenswert lange Zeit für ein kunstpolitisches Programm. Entscheidend dafür ist, dass Dialog und Kontroverse von Anfang an zu den wichtigen konzeptionellen Bestandteilen des Bremer Programms gehören und auch immer die Fach- und die Stadtöffentlichkeit in die Entscheidungsverfahren mit einbezogen sind. In diesen Jahren haben sich vielfältige künstlerische Vorstellungen über Kunst im öffentlichen Raum entwickelt, gekreuzt und überlagert. Auch in Bezug auf Kunstwerke, die auf Dauer geschaffen wurden, und temporäre Projekte.

In den letzten Jahren hat sich gegenüber der dauerhaften Errichtung von Kunstwerken im öffentlichen Raum eine gewisse Skepsis. Städte und öffentliche Räume haben sich noch nie so schnell verändert haben wie zurzeit. Die sozialen digitalen Massenmedien und das weltweite Netz haben die Vorstellungen vom öffentlichen Raum verändert und fordern neue künstlerische Konzepte. Auch die hohen Erwartungen aus den Anfangsjahren an die gestaltende Kraft einer Kunst im öffentlichen Raum sind angesichts der global vernetzten Informationsgesellschaft, weltweiter Migrationsbewegungen, der Veränderung der Städte und der öffentlichen Räume einer Haltung gewichen, die kritisch nach den Möglichkeiten von künstlerischen Strategien in diesem Kontext fragt und nach neuen sucht. Beispielhaft ist hier das vom Senator für Kultur unterstützte temporäre Projekt »Im Inneren der Stadt« zu nennen, das die GAK, das Künstlerhaus Bremen und das Zentrum für Künstlerpublikationen im Jahr 2015 durchgeführt haben.

Die Projekte von Kunst im öffentlichen Raum wurden bis 2015 auf der Grundlage eines jährlichen Antragsverfahrens mit investiven Zuwendungen durch die Stiftung Wohnliche Stadt finanziert. Seit 2010 ist es durch die Haushaltsnotlage Bremens und des damit verbundenen Sanierungsplanes des Bremer Haushaltes bis 2020 und vor allem durch die Auflösung der Stiftung Wohnliche Stadt 2015 für das Kulturressort zunehmend schwieriger geworden, Projekte im Rahmen des Programms von Kunst im öffentlichen Raum entsprechend finanziell darzustellen. Auf diesem Hintergrund wurde auf Initiative des Kulturressorts 2011 in der vom Senat verabschiedeten Neufassung der Rahmenrichtlinien Bau (RLB) die seit 1973 in Bremen abgeschaffte »Kunst am Bau«-Regelung wieder aufgenommen, d.h. die Beteiligung bildender Künstler/innen bei Stadtbild gestaltenden öffentlichen Bauvorhaben, um einen zusätzlichen Beitrag zur Baukultur und damit zur Kunst im Stadtbild Bremens zu leisten.

Das Kulturressort sieht es gegenwärtig als vorrangige Aufgabe, mit der Kunstszene und in den entsprechenden Fachgremien, wie z. B. im Landesbeirat, die Rolle der Kunst im öffentlichen Raum und mögliche zukünftige Ansätze und Formate zu erörtern und diese in beispielhaften Projekten zu erproben, wie das oben genannte Projekt *Im Inneren der Stadt*, die Gestaltung des sog. Kunsttunnels oder das Projekt der kenianischen Künstlerin Syowia Kyambi, die

im Rahmen der Ausstellung Kabbo Ka Muwala mit einer Performance vom Übersee-Museum durch die Innenstadt zur Städtischen Galerie an den Herero-Aufstand und die Rolle Bremens im Kolonialismus erinnerte. Für zukünftige Formate der Kunst im öffentlichen Raum soll auf dem Hintergrund der oben dargelegten aktuellen Entwicklungen des öffentlichen Raums mittelfristig ein gesicherter finanzieller Rahmen geschaffen werden und so das einzigartige Bremer Programm der Kunst im öffentlichen Raum mit neuen Impulsen erhalten und weiterentwickelt werden.

#### **1.4. FAZIT**

Zusammenfassend lässt sich das Feld der zeitgenössischen Kunst als ein Bereich beschreiben, in dem sehr unterschiedliche Akteure/innen handeln. Unabhängig von ihrer Größe tragen Gruppierungen und Institutionen wie auch Einzelkünstler/innen gleichermaßen zur Vielfalt des aktuellen Kunstdiskurses bei, lediglich je nach Institutionalierungsgrad in unterschiedlicher Gewichtung. Ein Teil der Akteure/innen ist privatwirtschaftlich ausgerichtet und wird infolge dessen von staatlichen Kulturförderungen nicht erfasst. Diese Galerien wie Galerie für Gegenwartskunst, Galerie K', Galerie Cornelius Hertz, Galerie Wildes Weiss, Galerie Kramer, Galerie Corona Unger, Artdocks, Atelier Brandt Credo, Galerie 64, Galerie Ohse, Galerie Mönch leisten für das Feld der zeitgenössischen Kunst einen wichtigen Beitrag, indem sie überregionale Positionen in Bremen präsentieren und vielfach auch Bremer Künstler/innen Ausstellungen ermöglichen. Für die Kunstszene, die Kunstinstitutionen und das Kunstpublikum wie auch für den Senator für Kultur sind die Fachsichten der Galerist/innen wichtige Beiträge und setzen Impulse bezüglich der zeitgenössischen Kunst in Bremen.

Übergreifend sind im gesamten Bereich der zeitgenössischen Kunst in Bremen bestimmte Tendenzen zu erkennen, die für die Zukunft wichtige Impulse hinsichtlich der Förderung sein können.

Es zeichnet sich ab, dass aktuelle Fragen an die zeitgenössische Kunst an Bedeutung gewinnen.

In diesem Kontext werden die Kunstvermittlung und partizipative Ansätze immer wichtiger. Es gibt immer mehr Ausstellungen und Projekte zu gesellschaftlich wichtigen, nicht ausschließlich kunstimmanenten Themen. Dies erzeugt eine hohe Vernetzung mit soziopolitischen Initiativen und Bildungseinrichtungen und wirkt in die Stadtgesellschaft hinein.

Kooperationen der Kunsteinrichtungen miteinander haben zugenommen, so z. B. die gemeinsame Entwicklung veränderter Förderformate in der Arbeitsgruppe Künstlerförderung der Künstlerverbände, der Vertreter/innen der Einrichtungen der freien Kunstszene, der Hochschule für Künste und dem Fachreferat Bildende Kunst. Zu diesen Kooperationen zählt auch die Initiative der Kunstinstitutionen GAK, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle, Künstlerhaus, Museen Böttcherstraße, Städtische Galerie, Wilhelm Wagenfeld Stiftung, Weserburg und dem Zentrum für Künstlerpublikationen, sich regelmäßig über gemeinsame Projekte zur zeitgenössischen Kunst zu verständigen. Dazu gehören die bereits unter dem Titel »ZEITGENOSSEN« stattfindenden öffentlichen Gespräche zur aktuellen Kunst anhand von konkreten Ausstellungen in Bremen.

## **2. Förderleitlinien**

Der Eigenwert von Kunst ist ein hohes gesellschaftliches Gut. Vielfalt ist für das städtische (Kunst)-Leben wichtig. Welche Themen und Tendenzen zeitgenössischer Kunst sich in dieser vielfältigen Kunstszene entwickeln und Bedeutung gewinnen bzw. aus allgemeinen gesellschaftspolitischen Diskursen aufgenommen werden, ergibt sich ausschließlich im Dialog. Deswegen ist der Dialog Konzept und Bedingung zur Förderung zeitgenössischer Kunst. Die vom Senator für Kultur verfolgte Dialogorientierung in Form von direkten Gesprächen mit einzelnen Institutionen und Akteuren sowie Sparten-gesprächen mit der gesamten Szene ist essentieller Bestandteil der bremischen Förderstruktur. Der Senator für Kultur sieht seine Rolle darin, fachlich begründet Impulse in die Szene zu geben, Fragen aufzuwerfen, um neue, für Bremen produktive Dialoge und Entwicklungen zu befördern. Der kontinuierliche Austausch mit und unter den Akteuren der zeitgenössischen

Kunst wird vom Senator für Kultur angeregt, gefordert und gefördert. Der Senator für Kultur fördert im Feld der zeitgenössischen Kunst:

1. Bewährte Strukturen dauerhaft und neue Ideen temporär
2. Die Vielfalt der Akteure/innen als Institutionen und freie Szene
3. Die Vernetzung und Kooperation der Akteure/innen in Bremen und darüber hinaus
4. Die Vielfalt und Innovation des künstlerischen Ausdrucks
5. Das Aufgreifen aktueller Gesellschaftsthemen
6. Projekte mit spezifisch bremischen Themen
7. Sozial engagierte, integrative und partizipative Projekte
8. Das Sichtbarwerden kultureller Diversität

### **3. Förderinstrumente**

Durch die Programmatik, dem Neuen im Bewährten eine Chance zu geben, ist sowohl eine kontinuierliche Entwicklung als auch eine stetige Erneuerung des Feldes der zeitgenössischen Kunst möglich. Die Nachwuchsförderung ist integraler Bestandteil der Gesamtförderstruktur. Die Fördermaßnahmen und -instrumente folgen den oben genannten Leitlinien und setzen als Voraussetzung der Gestaltung dieser Förderinstrumente auf den Dialog mit der zeitgenössischen Kunstszene in Formaten wie den regelmäßigen Spartengesprächen, dem bilateralen Austausch, der Direktor/innenrunde der Museen sowie der Institutionsleiter/innenrunde zur zeitgenössischen Kunst.

#### **3.1. INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG**

Dadurch, dass die genannten Museen, Ausstellungshäuser und künstlerischen Zusammenschlüsse eine institutionelle Förderung erhalten, sichert das Kulturressort die Eckpfeiler für die zeitgenössische Kunst ab und schafft einen verlässlichen Rahmen, der die Begegnung mit Werken der klassischen Moderne, zeitgenössischer und aktueller Kunst sowie ihrer Produzent/innen ermöglicht. Der Dialog zwischen den Einrichtungen und dem Senator für Kultur drückt sich konkret in den untereinander abgestimmten Zielvereinbarungen aus. Institutionell abgesichert sind auch die Stipendien und Preise, die der Senator für Kultur vergibt. Der 2016 geschlossene, bundesweit einmalige Solidarpakt Kultur trägt in besonderer Weise zur Vernetzung der Kunsteinrichtungen und der freien Szene bei. Er stellt ein Förderinstrument dar, das institutionelle und Projektförderung in gegenseitiger Verantwortung miteinander verbindet.

#### **3.2. PROJEKTFÖRDERUNG DURCH FACHJURYS**

Maßgebliches Instrument der Förderung der freien Szene und Künstlerschaft ist die Projektförderung von Gruppenvorhaben und die Einzelförderung. Individuelle Künstler/innen-Förderung erfolgt durch Arbeits- und Reisestipendien, durch Zuschüsse zu Ausstellungen sowie Kataloge und ähnliche Künstlerpublikationen, die die Basis für zukünftige Projekte der Künstler/innen sind und eine wichtige Möglichkeit der Vermittlung aktueller Kunst darstellen. Andererseits fördert der Senator für Kultur durch geldwerte Leistungen wie z. B. durch Bereitstellung von berufsspezifischem Informationsmaterial, Unterstützung bei der Suche nach Ausstellungsmöglichkeiten und der Medienpräsenz. Das von der Deputation für Kultur zuletzt 2016 beschlossene und neu ausgerichtete System sieht eine unabhängige Jury-Begutachtung für Einzel- und Gruppenprojekte vor. Dieses Verfahren ist in der bildenden Kunst schon langjährig erfolgreich durchgeführt worden.

#### **3.3. STIPENDIEN**

Zur besonderen Förderung einzelner Künstler/innen vergibt der Senator für Kultur seit diesem Jahr das einjährige Atelierstipendium für Berufseinsteiger/innen im Künstlerhaus Bremen. Hier wurde eine Neubewertung der vorhandenen Fördermaßnahmen vorgenommen und das bisherige Stipendium für kurzzeitige Berlinaufenthalte zu einem umfangreichen

Arbeitsstipendium in Bremen umgewidmet. Als weiteres neues Förderinstrument wurde erstmalig »Visiting Curators« ausgeschrieben. Dieses Programm folgt der Erkenntnis, dass vor allem die überregionale Vernetzung für Künstler/innen zur Behauptung im Ausstellungswesen und am Kunstmarkt wichtig ist. Überregionale Kurator/innen werden eingeladen, um Bremer Einzelkünstler/innen zu beraten. Beide Förderverfahren wurden im engen Austausch mit der freien Kunstszene entwickelt.

Außergewöhnlich begabte, vorrangig jüngere Künstler/innen können sich jedes Jahr um Auslandsstipendien des Bundes bewerben: Stipendien für die »Deutsche Akademie Rom Villa Massimo«, die »Deutsche Akademie Rom Casa Baldi« in Olivano Romano, das »Deutsche Studienzentrum« in Venedig sowie die Studios des Bundes in der »Cité Internationale des Arts« in Paris. Hier organisiert der Senator für Kultur das Länderauswahlverfahren und unterstützt die Künstler/innen bei ihrer Bewerbung.

### 3.4. PREISE

Die in Bremen entstehende Kunst wird darüber hinaus durch den jährlich vergebenen Bremer Förderpreis für bildende Kunst gefördert, der Maßstäbe im Kunstdiskurs setzt und durch das Preisverfahren auch überregionale Aufmerksamkeit auf die Bremer Kunstszene lenkt. Der Preis wird seit 1977 vergeben, wobei Preisausstattung und Vergabemodus über die Jahre den Erfordernissen des Kunstbetriebs angepasst wurden. Die Förderung der zeitgenössischen Bremer Kunst wird hier durch eine hohe Kontinuität gewährleistet.

Der Videokunst Förderpreis, der vom Filmbüro vergeben wird, ermöglicht es, zwei Projektvorschläge aus dem Bereich der Videokunst umzusetzen. Seit diesem Jahr ist er durch eine ebenfalls mit der Kunstszene abgestimmte Neubewertung institutionell abgesichert worden.

Der Kunstpreis der Böttcherstraße, der von einem Stifterkreis, dem Mitglieder des Kunstvereins und des Senators für Kultur angehören, alle zwei Jahre vergeben wird, ist der älteste und bedeutendste Preis für junge Kunst in Deutschland. In diesem Zusammenhang ist auch der privat gestiftete Karin Hollweg Preis zu nennen, der an Meisterschüler/innen der Hochschule für Künste vergeben wird. Er ist in dem Segment der bestdotierte Nachwuchsförderpreis in Deutschland.

## 4. Entwicklungsperspektiven

Der Senator für Kultur wird mit der Kunstszene Entwicklungsperspektiven aktueller Themenfelder erörtern, um daraus gegebenenfalls neue Förderschwerpunkte abzuleiten bzw. neue Formate zu entwickeln. Zu diesen zählen unter anderem:

Gesellschaftspolitische Fragestellungen: Positive Erfahrungen mit Ausstellungen und Projekten zeitgenössischer Kunst zu gesellschaftspolitisch aktuellen Themen zeigen, dass diese Formate vom Publikum anerkannt werden und neuen Besucher/innengruppen die zeitgenössische Kunst über thematische Zugänge erschließt. Vor allem kann zeitgenössische Kunst zu gesellschaftspolitischen Themen einzigartige Positionen beziehen, da sie von der Kunst aus agiert und bekannten Diskursen nicht in gleichem Maße verpflichtet ist wie die Medien oder Bildungseinrichtungen. Aufgrund ihrer häufig zunächst visuellen Anlage bietet zeitgenössische Kunst unerwartete Sichtweisen in Ergänzung zu dem üblichen Blick auf gesellschaftspolitische Themen. Die Herausforderung besteht auch darin, einerseits die Akteure/innen durch Fragestellungen anzuregen (z. B. durch Themenausschreibungen) und andererseits aus den Aktivitäten der Kunstszene Fragestellungen abzulesen und aufzugreifen – in dem Bewusstsein, dass gerade die freie Kunstszene häufig viel schneller mit solchen Themen befasst ist als andere Teile der Gesellschaft.

**Diversität:** Die Stadtgesellschaft und damit auch die Kulturszene in Bremen werden immer diverser. Neubremer/innen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen stellen neue Anforderungen an zeitgenössische Kunst und Kulturinstitutionen. Medien, Akteure und Formate, die der Kunst zugerechnet werden, nehmen zu und erweitern sich um immer spezifischere Formen. Diese Diversität ist als Chance und damit als Förderanlass zu begreifen. Die Kunstszene in Bremen

reagiert bereits schnell und kreativ auf diese Veränderungen. Die zeitgenössische Kunst eignet sich hier aufgrund ihrer hohen Vielfalt und Wandlungsfähigkeit besonders als kultureller Motor. Aus kulturpolitischer Sicht besteht die Herausforderung darin, diese Formen von Diversität zu erkennen und mitzugestalten und ihnen einen gemeinsamen Diskursrahmen zu ermöglichen.

**Teilhabe:** Da es inzwischen gängiges Diktum ist, die Besucher/innen von Museen und Ausstellungen nicht als passive Konsument/innen zu sehen, sondern ihre aktive Partizipation an der Entwicklung zeitgenössischer Kunstinhalte zuzulassen, gehört Vermittlungsarbeit zu den Kernaufgaben der Kunsteinrichtungen. Es ist eine Herausforderung für die Kulturpolitik, gemeinsam mit den Einrichtungen zu überlegen, wie in Zukunft dieses Aufgabenfeld für und mit diversifizierten Zielgruppen noch stärker institutionell verankert werden kann. Obwohl sie gesellschaftlich anerkannt ist und von vielen Drittmittelgebern auch als Teil der Projektvorhaben eingefordert wird, ist Vermittlungsarbeit tendenziell nach wie vor temporär angelegt. Viele zeitgenössische Künstler/innen sind zudem in der Vermittlungsarbeit engagiert und sichern in diesem Bereich parallel zu ihrem Kunstschaffen ihr finanzielles Auskommen. Diese Verknüpfung von Vermittlung zeitgenössischer Kunst und Vermittlung durch zeitgenössische Kunst gilt es auszubauen.

**Neue Medien:** Zu den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, die auch weiterhin relevant sind, gehört die Rolle und Wirkung neuer Medien und der Umgang mit ihnen. In dieser Frage haben künstlerische Projekte, die sich mit der Mediengesellschaft auseinandersetzen, eine besondere Bedeutung. Zeitgenössische Kunst reagiert meist unmittelbar auf neue mediale Formen und Strategien bzw. auf veränderte Arbeits-, Distributions- und Rezeptionsweisen, teilweise werden solche Formen und Strategien für die Kunst adaptiert. Aufgrund ihrer hohen Kompetenz hinsichtlich visueller Medien und Weltzugänge kann zeitgenössische Kunst in der aktuellen Welt medialer Bilderflut Möglichkeiten eröffnen, dem kritisch zu begegnen und alternative Formen vorschlagen.

## **ZUM WEITEREN VERFAHREN**

Der Senator für Kultur wird mit den Akteurinnen und Akteuren der zeitgenössischen Kunstszene die oben genannten Themenfelder in Spartengesprächen und einer Fachtagung erörtern. Deren Ergebnisse sollen dann öffentlich vorgestellt und beraten werden. Sie fließen abschließend unter anderem in das für den Spätsommer 2018 vorgesehene Konzept für die gesamte freie Szene ein, darin wird der Bereich Bildende Kunst in einem gesonderten Kapitel dargestellt werden.